

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:
Paul Mitschke, Rigdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.
Verantwortlicher Redakteur:
Dihmar Schmidt, Rigdorf-Berlin, Steinmehstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
Steinmehstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post und durch unsere Verbreiter vierteljährlich 95 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 1,10 Mk.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 15 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeits-Angebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 9.

Sonnabend, den 4. März 1899.

3. Jahrg.

Streiks und Sperren.

Der Streik bei der Firma Siebel in Osterwalde dauert unverändert fort, die Kollegen derselben Firma in Hildesheim erklärten sich solidarisch und kündigten ihr Arbeitsverhältnis. In Plauen i. Vogtl. ist der Ausstand zu Gunsten der Kollegen beendet.

Die Lohnbewegungen in Halberstadt, Hamburg, Göttingen, Breslau, Düsseldorf, Braunschweig, Alvensleben, Frankfurt a. M., Leipzig und Neuba sind im vollen Gange.

Da die Firma Zeidler u. Wimmel, sowie Schilling in Warthau i. Schl. bezahlen, was ihnen beliebt, und der gegenseitig vereinbarte Tarif von den Firmen nicht inne gehalten wird, wird die am 5. März stattfindende Distrikts-Versammlung definitiv dazu Stellung nehmen.

Der freie Arbeitsvertrag im preussischen Abgeordnetenhaus.

Ein unsern Lesern schon genügend bekannter Führer der Arbeitgeber, Herr Felisch, äußerte sich in den letzten Tagen im preussischen Abgeordnetenhaus folgendermaßen: Wenn die Arbeitswilligen keinen Schutz vor den Arbeiterkoalitionen durch die Polizei bekommen, so kommen wir aus dem sozialdemokratischen Chaos nicht mehr heraus!

Nach diesen Ausführungen muß es den Anschein gewinnen, daß es um die Sache der Arbeitgeber im Baugewerbe sehr schlecht steht, und es ist nur zu bedauern, daß Herr Felisch nicht sofort die gebührende Antwort an Ort und Stelle erhielt. Blank und nett, wie die Art und Weise des Herrn Felisch und seiner auf gleicher Gefinnung Stehenden ist, hat er gesagt, daß der freie Arbeitsvertrag sich nicht aufrecht erhalten läßt, weil die Koalition der Arbeiter drauf und dran ist, ihm seine Erfüllung zu sichern.

Auch hier müssen wir zunächst eine krasse Uebertreibung feststellen, denn wir sind weder im Baugewerbe noch in einem andern Gewerbe so weit an Macht, daß wir uns mit den Arbeitgeberkoalitionen messen könnten, auch steht jenem Herrn der behördliche Schutz sofort zur Verfügung.

Wie kommt nun Herr Felisch zu derartigen Uebertreibungen? Wir glauben es zu wissen: Es ruht schon lange in den Köpfen des Herrn Felisch und Genossen von einem Streik im Baugewerbe, zu welchem Zwecke man den Minister des Inneren jetzt bereits anruft. Der konservative Abgeordnete Herr Ring sprang ihm bei, und um seiner Anklage auch den nöthigen Nachdruck zu verschaffen, leitete er, indem er von Organisationen zu sprechen vorgab, welche unter sozialdemokratischem Einfluß stehen, und das wirtschaftliche Leben in unserm gesammten deutschen Vaterlande schwer bedrohen, seine salbungsvolle Rede mit folgenden Worten ein: „Ich bin stellvertretender Amtsvorsteher,“ woraus zu entnehmen, daß ihm auch der gebührende Respekt gezollt werden soll, und fuhr dann folgendermaßen fort:

„Ich lege Ihnen zunächst ein paar Aktenstücke vor. Dieselben sind überschrieben: Zahlstelle des Verbandes der Maurer in Deutschland“, „Zahlstelle des Verbandes der Bau- und Erdarbeiter“, „Zahlstelle der Maschinenbauer, Metallarbeiter, Holz-

beiter“ usw. In diesen Aktenstücken befinden sich vorn die Statuten dieser Verbände, die ziemlich gleich aussehen. Wie werden nun diese Organisationen draußen gehandhabt? Sie sehen in diesem Mitgliedsbuche eine Eintheilung in Carreaus, wie bei den Quittungskarten der sozialen Gesetzgebung, mit Marken. Jedes Verbandsmitglied muß in dies Buch Marken von 20, 40 Pf. bis 1 Mk. allwöchentlich einlegen und wird genau allwöchentlich kontrollirt. Der Sekretär der Zentralstelle stempelt die Marken ab, kurz, ein in dieser Form völlig organisirter Verband ist in der That in der Lage, jede Bewegung, jede Handlung seiner Mitglieder zu beobachten. Dann habe ich hier zwei Marken, auch vom Zentralverband der Maurer in Deutschland, Quittungskarten über gezahlte Beiträge zum Streikfonds. Da sehen Sie verschiedene Arten von Marken, blaue und grüne; Sie sehen auch viele freie Stellen, aber auch mit einem Stempel versehen, d. h. auch wenn der Arbeiter nicht gearbeitet hat, steht da z. B.: am Sonnabend, den xten arbeitslos gewesen, also auch in der Zeit, in welcher den Bergwerkstheorien, also auch in der Zeit, in welcher der Betreffende keine Arbeit hatte, ist er vom Verbands kontrollirt worden.“

Herr Ring erzählte dann „aus eigener Praxis“ folgende Geschichte:

„Im August v. Js. wurde mir vom Gendarmen gemeldet, daß in einer Ortschaft ein Streik ausgebrochen wäre. Ich begab mich zu dem leitenden Maurermeister. Er war nicht anwesend. Während ich in seinem Bureau stand, traten zwei Maurergesellen ein. Diese hielten mich für den Meister und fragten mich, ob ich ihnen keine Arbeit geben könnte. Es war mir kurze Zeit vorher gesagt worden, daß für die Kontrolle dieser Quittungskarten das Wort maßgebend sei: „Hast du auch reine Wäsche?“ Infolgedessen antwortete ich den Leuten: „Gewiß sollt Ihr Arbeit haben; hast Du auch reine Wäsche?“ Hierauf erwiderte der befragte Mann: „Selbstverständlich!“ zog seine Quittungskarte und reichte sie hin. Ich stellte mich ihm jetzt als Amtsvorsteher vor und machte ihm Vorhaltungen, daß er seinen sauer verdienten Lohn für diesen Zweck hingabe und seiner Familie entziehe. Ich sprach ziemlich eindringlich auf ihn ein, und was war die Folge? Der Mann erklärte unter Thränen: so wie ihm ginge es einer großen Zahl von gewerbliehen Arbeitern. Er wäre gezwungen, dieser Organisation beizutreten. Wenn er nicht beiträte, so wäre es ausgeschlossen, daß er überhaupt noch Arbeit fände. Und seine wiederholte Frage, die er an mich richtete, war immer die: Können Sie mir helfen, wollen Sie mir helfen? Sie können mir als Amtsvorsteher doch nicht Arbeit geben. Ich bin der Zwangsorganisation mit Haut und Haaren unterworfen. Wenn ich nicht für die Sozialdemokratie lebe, so verliere ich jede Arbeit. Ich bekäme in der Berliner Gegend auf keinem Bau mehr Arbeit, weil die Anderen mit mir zusammen nicht arbeiten würden, oder ich werde in einem finsternen Winkel halb todt geschlagen, die Kleider werden mir mit einem Messer zer schnitten und der Balken, auf dem ich stehe, wird durchgefägt. Dieser Maurer bekannte das ganze Elend, was auf ihm und Tausenden lastet, und gerieth zuletzt ganz außer sich.“

Die Mittheilungen des Herrn Ring sowohl, wie die Ausführungen des Herrn Felisch, scheinen in diesem Zunkerparlament große „Ueberraschung“ bewirkt zu haben,

denn sie wurden des öfteren mit dem bekannten Ruf „Hört“, „Hört“ begleitet, und sollen nach außen hin den Glauben erwecken, als handle sich bei Mittheilung der „Aktenstücke“ um den Nachweis der Existenz einer Art geheimen Organisation, welche dem Terrorismus diene. Jeder ehrliche und vernünftige Beurtheiler wird hierfür nur ein mitleidiges Lächeln haben. Anders ist es jedoch bei den Unternehmern und Ordnungspolitikern, welche jede Regelung in den Arbeiterkoalitionen als Terrorismus bezeichnen und die Ansammlung von Geldmitteln zur Führung ihres Komplexes unmöglich machen wollen.

Die aus eigener Praxis angeführte Geschichte des Herrn Ring mag sich in Wirklichkeit so abgespielt haben, denn wir wissen ganz genau, daß es in gewissen Kreisen Menschen giebt, die sich nicht entblöden, durch Znanstichstellung von Vortheilen, solche Jämmerlinge zu bestimmen, wider besseres Wissen sich als Opfer des Terrorismus zu bekennen. Nur so werden manche „Bekanntnisse“ der hier in Rede stehenden Art im Interesse der „staatserkhaltenden Politik“, der Wahrheit und der Vernunft zum Hohn, zu Stande gebracht.

Wir sind in der Lage, Tausende von gewerkschaftlich organisirten Arbeitern durch ihr Bekenntniß beweisen zu lassen, daß sie mit völliger Ueberzeugung die üblichen Beiträge in den Gewerkschaften zahlen, und daß eine Art strenger Zucht herrschen muß, denn die Arbeiter müssen zusammenhalten. Es handelt sich nicht nur um ihr eigenes Leben und ihre Gesundheit, auch das Leben und die Gesundheit anderer Menschen steht auf dem Spiele, dies zu verhüten sind die Bestrebungen der organisirten Arbeiter.

Daß nun ein Mitglied das andere fragt: „Hast du reine Wäsche?“ Gewiß, sie fragen: „Bist du Mitglied des Verbandes?“ Und es ist sehr gut, daß sie es thun, Herr Felisch und Herr Ring wissen ganz genau, wie es die Unternehmer unter sich machen. Wie gehen die Unternehmer gegen ihre Kollegen vor, wenn diese von den Bedingungen ihrer Branche abgehen wollen? Da müssen sich alle genau an die Bedingungen des Statuts halten. Jeder, der billiger verkaufen will, wird boykottirt, wird auf jede erdenkliche Art verfolgt, jeder Versuch dieser Art wird von den anderen Unternehmern als eine Art Ehrlosigkeit angesehen. Wer will es da den Arbeitern verdenken, daß sie ihre Arbeitskraft so theuer als möglich zu verkaufen bestrebt sind? Daß sie ihre Kollegen, welche ihnen da in den Rücken fallen, mit einer gewissen Verachtung ansehen? Dazu haben sie das vollständigste Recht.

Die Hauptsache dieser Herren Felisch und Ring ist, daß der freie Arbeitsvertrag, wenn die Kräfte gleich vertheilt sind, unhaltbar ist. So lange das nicht der Fall, war der freie Arbeitsvertrag für die reaktionären Arbeitgeber eine vorzügliche Einrichtung, welche man nach Belieben, gegenüber dem hilflosen einzelnen Arbeiter, verwerten konnte. Man machte mit ihm einen „freien“ Vertrag, indem man die Bedingungen diktirte.

Ein idealer Zustand!

Jetzt wächst allmählig die Macht der koalirten Arbeiterschaft, die mit diktiert. Das geht nicht. Da muß die Polizei her, um die Arbeitswilligen zu schützen!

Es war also ein direkter Angriff gegen die gesetzliche Grundlage unseres gesammten gewerblichen Lebens. Es war ein Angriff auf den Frieden unserer wirtschaftlichen Entwicklung, denn ohne Anerkennung des freien Arbeitsvertrages und des daraus sich ergebenden

Koalitionsrechtes, giebt es einen solchen Frieden nicht. Wenn Herr Fetsch dem beifügt, „ich bin kein Feind des Koalitionsrechtes,“ so weiß er selbst nicht, was er eigentlich ist.

Und Herr v. d. Rede? Er pflichtet Herrn Fetsch und Genossen vollständig bei und hofft, daß deren Wünsche demnächst in Erfüllung gehen werden, d. h. Herr v. d. Rede ist vollständig bereit, zu Gunsten des Unternehmertums den freien Arbeitsvertrag und das Koalitionsrecht, nachdem es sich „herausgestellt“ hat, daß das Unternehmertum bei diesen Grundlagen unserer Staatsordnung angeblich nicht bestehen kann, abzuändern.

Herr v. d. Rede bekennt sich also offen dazu, er findet kein Wort gegen diese Herren. Er fragt, er untersucht nicht, sind diese Forderungen, die die Arbeiter erheben, berechtigt, er schützt allein die Arbeitswilligen. In diesem Schlagwort ist die Sozialpolitik des gegenwärtigen Ministers des Innern enthalten. Also ein offizieller Hinweis auf die immer noch im Schooße des Bundesrathes ruhende Zuchtgefeßvorlage.

Die Arbeiter werden Angesichts dieser reaktionären Gelüste sich nie davon abbringen lassen, untereinander zusammenzuhalten, und auch solidarisch zusammenhalten in dem Bestreben, größere Freiheit und größere Wohlfahrt für sich zu erringen, in ihrem Streben, auf dem die Zukunft unseres Vaterlandes ruht.

Internationales.

An die organisierten Steinarbeiter aller Länder!

Nachdem die erste Internationale Konferenz der Steinarbeiter im vorigen Jahre zu Würzburg stattgefunden, ist es im Interesse der organisierten Steinarbeiter aller Länder nothwendig dahin zu wirken, daß den gefaßten Beschlüssen und Wünschen, welche durch die Delegirten auf der internationalen Konferenz der Steinarbeiter zu Würzburg festgelegt wurden, Rechnung getragen wird. Es müssen alle vorkommenden Ausstände resp. Streiks, sowie Lohnbewegungen und Uebergriffe der Unternehmer sowie Arbeitnehmer und Behörden innerhalb der Steinindustrie an die zuständige Agitationskommission, welche in Deutschland ihren Sitz hat, gemeldet werden.

Auch macht es sich nöthig, daß stattfindende Kongresse oder Generalversammlungen mit der Tagesordnung und die demnächst stattfindenden Beschlüsse, welche für die Allgemeinheit von Wichtigkeit sind, oder einen agitatorischen Werth haben, berichtet werden, auch erwartet der Obmann der Agitationskommission die Abführung der in Vorschlag gebrachten vierteljährlichen Raten, welcher lautet; „Der Vorschlag, 3 Pfennige pro Mitglied und Jahr zu erheben, wird angenommen, und soll am 1. August 1898 in Kraft treten. Die Abführung erfolgt in vierteljährlichen Raten.“ Es geschieht dies zur Förderung der Organisation aller Länder, und es ist pflichtgemäß zu hoffen, daß die auf der internationalen Konferenz zu Würzburg nicht vertretenen Länder den durch die Verhandlungen ausgesprochenen Wünschen nachkommen werden.

Alle diesbezüglichen Anfragen, Sendungen, Korrespondenzen in internationalen Angelegenheiten der Steinarbeiter Deutschlands sind zu richten an
Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinwegstr. 14, I.

Beim Streit der Firma Kiesel in Basel, Schweiz, arbeiteten nachstehende Kollegen gegen die Interessen der im Auslande stehenden: Jakob Ziegler, Friedrich Lehmann, Gebrüder Gos, Gebrüder Dinser, Wilhelm Eberhard, Theodor Schoettel, Emil Schwob, Gustav Kohler, Joseph Günther, Diehm, Stalder, Wilhelm Sturm, Franz Mader, Karl Heinemann, Heinemann, Geiser, Fritz Märkle, Andreas Ziegler, Emil Sütterlin, Otter, Joseph Hottinger, Hottinger, Gottlieb Heinhart, Dietmann, Wilhelm Dittler, Kettner, Jaun, Habfiger, Mazoni, Gongel, Berlinger, Maischi, Michael Dehlschläger, Winderlein.

Steinhauerfachverein Basel, Schweiz.

Internationales Agitations-Komitee.

J. A. D. Schmidt.

Die Zentralleitung

ersucht um Angabe der Adresse des Kollegen W. Nolting, welcher zuletzt in Dortmund gearbeitet hat.

Korrespondenzen.

Alsenz. Am 19. Februar 1899 fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Häusler-Frankfurt referirte über „Die gewerkschaftliche Bewegung vom 14. Jahrhundert bis heut.“ Der Redner führte die einzelnen Fortschritte der Gewerkschaftsbewegung klar vor Augen, die sich immer mehr entwickelten, bis man endlich zu dem großen Ziele, zu unserer heutigen Organisation, gelangte. Nachdem er nun diese genügend beleuchtet hatte, kam er auf die geplante Zuchtgefeßvorlage, besprach auch das Dresdener Urtheil und machte durch Beispiele auf die traffen Gegensätze aufmerksam. — Den Schluß bildete ein Appell an die gut besuchte Versammlung Mann für Mann der Organisation beizutreten. — Lebhafter Beifall befundete, daß Wahres gesprochen, was durch einstimmige Annahme folgender Resolution noch bestätigt wurde. „Die heutige Versammlung der Steinarbeiter von Alsenz und Umgegend erklärt ihr Einverständnis im Sinne des Referenten und verpflichtet sich, durch fleißige Agitation dafür zu sorgen, daß die Organisation der Steinarbeiter eine große und mächtige wird, um die Knechtung und Niederdrückung, die man den Arbeitern zu Theil werden läßt, abzuschütteln.“ — Möge jeder Kollege die Worte beherzigen und Mann für Mann agitiren, wie Redner vorge schlagen. — Die Versammlung blieb nicht ohne Erfolg, es ließen sich verschiedene Kollegen in die Organisation aufnehmen.

Aue. Die Kollegen von Aue, Auerhammer, Schneeburg und Umgebung und besonders die Kollegen der Stengler und Salzerschen Firma möchten wir bitten, sich bei der nächsten Steinarbeiter-Versammlung zahlreicher einzufinden, als wie in den letzten Versammlungen. — Kollegen es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, Euch nochmals zu erinnern, die Ihr zurückgeblieben seid. Laßt Euch nicht aufheken von Arbeitsgebern und schlechten Kollegen, die unsere Organisation vernichten wollen. — Kollegen, laßt Euch nicht irre führen durch die Herrn Arbeitgeber, welche mit Euch schmunzeln und lachen, denn die Herren haben ihre Absichten dabei. Herr Stengler hat leztlich zu einem Kollegen gesagt: „Nun steuern sie auch noch?“ „Nein,“ sagte dieser. — „Wenn Sie flug sind, thun Sie das Geld lieber in den Sparverein, da trägt's auch Zinsen.“ „Kollegen, es wird in nächster Versammlung ein Tarif vorgelegt werden, über welchen Ihr Euch aussprechen könnt, damit es nicht nachher heißt, daß ich zu wenig, oder: ich habe gar nichts davon gewußt. Jetzt, Kollegen, habt Ihr bereits ein Jahr gesteuert, und nun wollt ihr uns den Rücken kehren? Kollegen, steht Mann für Mann, Schulter an Schulter, weckt die Indifferenten auf, daß sie auch wissen, um was sich's handelt. „Wir haben gesiegt!“ Drum fordern wir nochmals alle Kollegen auf, haltet fest und treu zur Sache geschlossen sind wir Alles, vereinzelt aber nichts.

Berlin. Am 21. Februar tagte im Lokal „Englischer Garten“ eine Versammlung der Schriftstauer, hier eine besondere Branche. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des verstorbenen Kollegen Paul Jenche in der üblichen Weise gedacht. — Zur Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zu dem bestehenden Schrift-Tarif?“ wurde ausgeführt: „Schon seit Jahren ist durch Aufstellung eines mit den Grabdenkmal-Geschäfts-Inhabern vereinbarten Schrifttarifs versucht worden, gleichmäßige Bezahlung einzuführen. Es ist dies auch theilweise gelungen, während ein Theil der Meister sich immer noch nicht an den Tarif gewöhnen kann oder will. Es ist ja nun leider auch Thatsache, daß ein Theil der unorganisierten Schriftstauer sich mit Vorliebe derartigen Geschäftsinhabern für billigeren Lohn anbietet, — dadurch sich und ihre Mitkollegen schwer schädigen, und besonders durch ihr billigeres Angebot die ehrlich denkenden Geschäftsinhaber (welche nach Tarif bezahlen) in Folge der billigen Arbeitskräfte ihrer Konkurrenten dem tausenden Publikum gegenüber in sehr bedenkliche Lage bringen. — Um die nicht nach Tarif zahlenden Geschäftsinhaber zu veranlassen, den Tarif einzuhalten, wurde eine aus den Kollegen Meyer, Solmsfr. 51, Rümmler, Lynarstr. 9 und Stolz, Kolbergerstr. 8 bestehende Kommission eingesetzt, der alle diesbezüglichen Mißstände mitzutheilen sind, und die dann sofort mit den Arbeitgebern auf Beseitigung der Mißstände verhandeln und eventl. Einsicht in die Geschäfts-Lohnbücher zu nehmen hat. Sorge also jeder Kollege dafür, daß der Kommission Material zugeht. Wer seinen Lohn nicht tarifmäßig erhält, oder sonst Ursache zu Beschwerden hat, wende sich sofort an eins der Kommissionsmitglieder. Eine Anregung aus der Versammlung, den „Steinarbeiter“ zur Agitation in den Grabsteingeschäften zu vertheilen und die Beschwerde, daß der „Steinarbeiter“ nichts über Grabsteinarbeit bringe, gab dem Vertrauensmann Veranlassung, die anwesenden älteren Kollegen aufzufordern, selbst mit Hand anzulegen an den Ausbau der Organisation, und durch Einsenden von einschlägigen Artikeln über Grabsteingeschäfte das Fachorgan auf das Niveau zu heben, was Ihnen und andern vorschwebt. Ferner durch Theilnahme an den Sammlungen zum Generalfonds, sowie regen Besuch an den regulären Versammlungen den jüngeren Kollegen ein gutes Beispiel zu geben, und dieselben durch Abonnement auf unser Fachorgan und Weiterverbreiten desselben aufzuklären. — Der „Steinarbeiter“ ist für Berlin, wo nur ein oder zwei Mann in einem Geschäft arbeiten, am besten bei der Post zu bestellen, und verpflichtet ist hierzu jeder Schriftstauer, spätestens aber vom 1. April ab, wo der Abonnementspreis bedeutend billiger wird. — Und nun, auf Kollegen, Schriftstauer, auf zur nächsten Versammlung, die durch den „Vorwärts“ bekannt gemacht wird. — Werde sich jeder klar und bewußt, daß es gilt, unsere ganze Kraft einzusetzen, um die uns noch fernstehende Kollegen heranzuziehen, um unsere Forderungen gemeinsam durchzusetzen, damit die ganz unhaltbaren Zustände in der Schriftstauererei bald verschwinden. — Die Zahlstellen befinden sich bei Fiebelkow, Vorstraße 37 und Faber, Stephanstraße 46. Sonntags abends von 8 Uhr Abends an.

Braunschweig. Am 15. Februar fand hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Kollege Mühlste hielt einen 1 1/2 stündigen Vortrag über „Arbeit und Zuchtgefeß.“ Er zeigte, wie dem Arbeiter die Rechte beschnitten werden und wie leicht derjelbe ins Zuchtgefeß wandern kann. Bei dem Arbeitgeber dagegen werden ähnliche Vergehen mit dem Mantel der Liebe zugedeckt. — Solche Mißstände kommen weniger vor, wenn eine stramme Organisation besteht und alle, Mann für Mann, dem Arbeitgeber gegenüber treten und nicht die Faust in der Tasche halten. Durch festes Zusammenhalten sind wir in der Lage, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, auch gedemt Braunschweig im kommenden Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten,

denn 35 und 38 Pfg. Stundenlohn in unserem Gewerbe ist ein sehr geringer Lohn. Wir haben den Meistern folgende Forderungen zugesandt: Minimallohn 45 Pfg. pro Stunde, Abschaffung der Afford-Arbeit, sowie Abschaffung des eigenen Geschirrs und des Schärfens auf unsere Kosten. Das sind wohl genügende und gerechte Forderungen. Hoffentlich werden wir zum Ziele gelangen. Die Meister sollten dies mit Freuden begrüßen, da hierdurch die Schmutz-Konturenz fallen muß. Ferner wurde unser Fachorgan zum Abonnement empfohlen. Nur daraus kann man Kenntnisse sammeln, welche Mißstände in unserem Gewerbe herrschen. — Mehrere Kollegen ließen sich aufnehmen, um mit uns Hand in Hand zu gehen.

Breslau. Am 19. Februar tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, welche ziemlich gut besucht war. — Betreffs der Lohnunterschieden auf Platz Zeidler & Wimmel wurde beschlossen, da einige Punkte zu unseren Gunsten entschieden sind, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Die Vorlage des neuen Tarifs steht vor der Thür, und wollen wir deshalb unsere Kräfte nicht zersplittern. — Im Weiteren wurde der Lohnkommission nahegelegt, die Vorlage des Tarifs so viel wie möglich zu beschleunigen, damit die streitigen Punkte beseitigt werden und wir endlich wissen, woran wir sind.

Dresden. Am 23. Februar tagte eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. — Kollege Fetsch gab Bericht über die Familien der vom Dresdener Schwurgericht verurtheilten 7 Zimmerer und 2 Bauarbeiter. Er warnte, sich nicht abfällig über das Urtheil auszusprechen, damit nicht etwa Jemand mit den Behörden in Konflikt gerathe, und appellirt an das Solidaritätsgefühl der Anwesenden. Es werden als 1. Rate 200,— Mark einstimmig bewilligt. — Ferner berichtet Kollege Fetsch über den Stand des Streiks der Krefelder Weber, auch hier werden einstimmig 200 Mt. bewilligt. — Kollege Arthur Schmidt und Fetsch berichten über den Streik der Ausgesperrten des Weiskner Granitwerks, welcher zu Gunsten der Arbeiter durch das Dresdener Schiedsgericht erledigt ist. — Im Gewerkschaftlichen kam die Arbeitslosigkeit zur Sprache. Im Februar 1898 waren 900 Mann beschäftigt, jetzt nur 350, und noch keine Aussicht auf Arbeit, sondern noch hier und da Entlassungen. Es sind gegenwärtig, ohne die Abgereihten, 400 Mann arbeitslos. Darnach kann sich jeder reisende Kollege, der in Dresden Arbeit suchen will, richten. — Der Bauvertrag tritt mit Rücksicht in Dresden auf, wie schon der Grundstein in seiner Weihnachtsnummer anführte. — Kollege Steinike beantragt für später die Protokolle in Wegfall zu bringen und nur die betreffenden Meister und Besellen vom Schiedsgericht zu benachrichtigen. — Kollege Arthur Schmidt fordert die in Arbeit stehenden Kollegen auf, ihr Solidaritätsgefühl auf den Plätzen für die Verurtheilten walten zu lassen. — Kollege Kraftell fordert die Anwesenden auf, sich zu Ehren der Beurtheilten, welche von uns als Ehrenmänner anerkannt werden, von den Plätzen zu erheben. — Nach einem Mahnwort des Vertrauensmannes, die Arbeiterpresse mehr zu unterstützen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Erfurt. Am 15. Februar fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, die sehr mäßig besucht war. — Zur Stellungnahme zum Bauarbeiter-Kongress wurde beschlossen, keinen Delegirten zu entsenden, sondern es dem Ermessen der Geschäftsleitung zu überlassen, diesem Punkte näher zu treten. — Zur Agitation des Gewerkschaftsartikels verlas zunächst der Kollege Kühn die hierzu ausgearbeiteten Statuten, mit welchen sich auch, bis auf einzelne Punkte, die anwesenden Kollegen einverstanden erklärten, und die Gewerkschaftsdelegirten beauftragten, dies der demnächst stattfindenden Gewerkschaftssitzung zu unterbreiten. — In Verhinderung wurden sowohl den Erfelder Sammetwebern, als auch den Opfern des Dresdener Zuchtgefeßurtheils je 25 Mark aus der örtlichen Kasse bewilligt, und außerdem angeregt, noch zu diesen Zwecken in kürzester Zeit Sammellisten auf den Plätzen zirkuliren zu lassen. — Außerdem gelangte der Antrag, für Verarbeitung des Poliermischerlein schleifrecht gearbeitet 40 pCt., für Verarbeiten 25 pCt. Zuschlag auf unseren Tarif zu rechnen, zur Annahme. — Bei diesem Punkt wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute den 15. Februar tagende öffentliche Steinarbeiter-Versammlung ersucht die Herren Arbeitgeber, bei vorkommenden Bauten, wo fremde Steinarten verarbeitet werden, die nicht im Tarif vorgegeben sind, bei dem Vertrauensmann oder der Tarifkommission vorher vorstellig zu werden, behufs Festsetzung des Preises.“ — Zum Schluß wurde noch beschlossen, in den nächsten 14 Tagen eine Platzvertreter-Sitzung stattfinden zu lassen.

Fechenbach. Am 19. Februar fand hier eine schwach besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Zunächst verlas der Vertrauensmann die Quartals- und Jahresabrechnung, die von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. — Wegen Abreise des früheren mußten wir die Wahl eines zweiten Vertrauensmannes und des ersten Revisors vornehmen. Es wurde Franz Kroll als zweiter Vertrauensmann und Leo Bauer als erster Revisor gewählt. — Die Statistik besorgt der erste Vertrauensmann mit. — Als Delegirter zu der Frankfurter Konferenz wurde Kollege Rudolf Zeuner gewählt, und wurde ihm freies Mandat mitgegeben. Ueber den Punkt Arbeitslosen-Unterstützung wurde die Tagesordnung der Frankfurter Konferenz sehr kritisiert und beschlossen, die Frage sollte vorläufig ganz liegen bleiben. In Verschiedenem wurden die Plätze Haack und Hensch gerügt, wegen der Nichtbetheiligung an den Versammlungen und Beitragsleistung. Das sind wir ja von diesen Herrn nicht anders gewöhnt. — Zum Schluß ermahnte der Vertrauensmann die Anwesenden, fest und treu zur Organisation zu halten, und ein jeder möge bestrebt sein, die uns noch fernstehenden für die Organisation zu gewinnen, damit wir auch einmal so weit kommen und eine Forderung stellen können.

Floß. Am 14. Februar fand im Gasthaus hier eine gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Paul Oswald, München, hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Schäden der Granit- resp. Steinindustrie und die gegenseitige Konkurrenz der Unternehmer. Fünf Kollegen ließen sich aufnehmen. — Kollegen! veräume Niemand die Versammlungen. Hinein in die Organisation, dann können wir vereint den Unternehmern gegenüber treten. — In dieser Meinung müssen wir alle gemeinsam kämpfen, bis auch der Steinarbeiter sein Handwerk auf den Stand eines Menschenwürdigen gebracht hat.

Hamburg II. Am 19. Februar tagte eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter, Sektion II (Marmor- und Granitarbeiter). Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende das Ableben des Kollegen Rob. Steglich

Aus der dortigen Gegend, welche mehrere Steinbrüche umfaßt, werden uns durch einen Genossen folgende Thatsachen geschildert:

In einem der Firma Holzmann, Frankfurt a. M., gehörigen Steinbrüche, in welchem 74 Arbeiter beschäftigt werden, und vor mehreren Jahren der Verdienst der Steinarbeiter noch als auskömmlich für diese Gegend bezeichnet werden konnte, sind durch die unerfättliche Proftigier der Herren Unternehmer die Löhne soweit gesunken, daß man mit Recht selbige als Hungerlöhne bezeichnen kann, denn bei der anstrengenden Thätigkeit vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht beläuft sich der Verdienst eines solchen Arbeiters in 14 Tagen auf 22—26 Mark. Lange schon war es deshalb bemerkbar geworden, daß die dortigen Steinarbeiter mit diesen Löhnen ihren sowohl wie den Unterhalt ihrer Familie nicht mehr bestreiten konnten, und sie hatten sich einige Mal um Lohnerhöhung an den Werkführer gewandt, aber immer ohne Erfolg. So kam es, daß sie am 11. Februar Mann für Mann die Arbeit niederlegten. Mit den Steinbrucharbeitern der Umgegend hatten sie sich vor Einstellung der Arbeit verständigt, es kommen hierbei 200 Mann in Betracht, welche ihr Solidaritätsgefühl dadurch bekundeten, daß keiner zum Streikbrecher wurde. Aber als acht Tage vorüber, die Streikenden aller Existenzmittel beraubt waren, und über Ersparnisse oder sonstige Unterstützung nicht verfügten, der Werkmeister dieses auch wahrgenommen und eine minimale Lohnerhöhung in Aussicht stellte, wankte eine Partihie heute, die andere Tags darauf, obwohl ihnen der Bürgermeister und die dortigen Einwohner Muth einflößten, wieder an die Arbeit, um ihren Hunger bei dem kärglichen Verdienst zu stillen; aber zufrieden sind sie nicht.

Den Leuten hat eben die gewerkschaftliche Schule gefehlt, kein einziger ist organisiert, ohne Vorbereitung, ohne Zielbewußtsein traten sie in den Streik, um natürlich ebenso rasch wieder zusammenzufinken. Jedoch das eine ist in ihnen durch die miserablen Zustände und Hungerlöhne erwacht, daß nur durch eine gute Organisation etwas zu erreichen ist, und hierin stimmen wir mit ihnen überein. Sie haben durch den verlorenen Streik und die Verhältnisse mehr gelernt, als ein tüchtiger Agitator in dieser Gegend in einigen Jahren fertig gebracht hätte. Deshalb rufen wir Euch zu, tretet geschlossen ein in die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands, welche für Freiheit und Recht das Panier erhebt, der Arbeiter hat von oben her, vom Kapitalisten nichts zu seiner Förderung zu erwarten. Was ihm an besseren Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnissen zu Theil wird, das muß er sich erkämpfen, erzwingen durch seine Nachstellung. Der Einzelarbeiter ist aber keine Macht, er ist vollständig ohnmächtig gegen den Besitz und er erringt daher oft nicht genug, um den nothwendigsten Lebensbedarf für sich und seine Familie zu decken.

Kennzeichnend und für die Arbeiter fast unverständlich ist, wenn man im „Deutschen Steinbildhauer“ liest: „Aus Anlaß der Vollendung des Justizpalastes in München wurde dem Architekten Philipp Holzmann, Chef der Firma Philipp Holzmann u. Cie. in Frankfurt a. M. der Verdienstorden vom hl. Michael 4. Klasse verliehen. In den Brüchen der Firma ungenügende Löhne, welche die Arbeiter zwingen, von den letzten gesetzlichen Mitteln, dem Streik, Gebrauch zu machen, und auf der andern Seite regnet es Orden, und dieses Alles unter der Maske eines christlichen Staates.“

Arbeitslosigkeit im Steinmehrgewerbe.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Nach der am 3. Februar 1899 vorgenommenen Zählung sind in Dresden und Umgegend 300 Steinmehnen ohne Arbeit.

Wie kann eine so große Arbeitslosigkeit entstehen? Der Witterungseinfluß kann kaum ins Feld geführt werden, denn es sind schon bedeutend strengere Winter gewesen, ohne daß eine Arbeitslosigkeit in diesem Umfange vorhanden war. Nicht ganz mit Recht könnte man den schlechten Geschäftsgang als die Ursache ansehen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß sich eine gewisse Stille in der Bauthätigkeit bemerkbar macht; von einer vollständigen Ruhe derselben ist aber keine Rede, denn es sind schon jetzt einige größere Bauten in Angriff genommen worden. Gerade dort aber werden Steinmehnen durch Spizmaurer hergestellt. Was ist die Ursache, daß Steinarbeiten durch Maurermeister ausgeführt werden? Dafür kann man verschiedene Gründe anführen. Wir möchten hier als Hauptgrund die Vethargie der Steinmehnen nennen, dieselben scheinen zu warten, bis ihnen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. In Dresden sind in den letzten Jahren große Bauten ausgeführt worden, auf denen ein ganz erheblicher Theil der Steinarbeiten durch Maurermeister bezw. Spizmaurer

legen werden. Es ist nun Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen, um über unsere Lage sowohl wie über die gegenwärtige Situation verhandeln zu können.

Wartau. Die am 23. Februar tagende Steinarbeiter-Verammlung war gut besucht. — Der Bericht des Delegierten von der Provinzialkonferenz erfreute sich allgemeiner Zustimmung. In Gewerkschaftlichem wurde von vielen Kollegen geklagt, daß der hier bestehende Tarif nicht immer bezahlt wird und die Poliere die Ansicht vertreten, als könnten die Herren nur allein rechnen. Ein Polier von Schilling sagt: Was ich rechne ist maßgebend. — Um zu unseren Rechten zu kommen, wurde beschlossen, Sonntag, den 5. März eine Distriktversammlung abzuhalten, um geschlossen dagegen Stellung zu nehmen. — Eine Bitte um Gewährung von einer Krankenunterstützung mußte von der Versammlung abgelehnt werden, weil der Betreffende seinen Verpflichtungen nicht voll nachgekommen ist. — Auch wurde der so hart bestraften Löbtauer Bauarbeiter gedacht. Es sprachen sich sämmtliche Redner dahin aus, für dieselben Listen auszulegen.

An die Steinarbeiter Sachsens.

Die Landeskonferenz der Steinarbeiter Sachsens findet am 2. April d. Js. in Hildersdorf bei Chemnitz, Gasthaus zur Wartburg bei Herrn Pehold statt.

Beginn der Verhandlungen am 2. April, Vormittags 11 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Agitation.
2. Organisation.
3. Arbeitslosenunterstützung.
4. Anträge zur Konferenz.
5. Wahl des Ortes für die nächste Landes-Konferenz.

Anträge, die auf der Landes-Konferenz zur Verhandlung kommen sollen, sind bis zum 12. März an den Unterzeichneten einzusenden. Die Wahl der Delegierten hat in den einzelnen Orten im Monat März zu erfolgen. Das Lokalkomitee von Chemnitz erbietet sich, auf den Bahnhöfen zu sein und die Delegierten abzuholen, und ist erkennbar durch weiße Schleife im Knopfloch.

Das Agitationskomitee der Steinarbeiter Sachsens.

J. A.: Arthur Schmidt.

Spenerstr. 8, Dresden-Striesen.

Aufruf

an die

gesamte Arbeiterschaft Deutschlands.

In dem Krefelder Sammtweber-Ausstand hat sich die Situation so weit geklärt, daß man kühn behaupten kann, der Versuch der Sammfabrikanten, den Webern eine ihren Lebensunterhalt herabdrückende Lohnliste aufzunöthigen, muß als endgültig gescheitert betrachtet werden.

Durch die Vermittlung der sozialen Kommission der Stadt Krefeld sind nun Unterhandlungen angeknüpft worden. Hatten die Vertreter derselben Anfangs noch geglaubt, den Arbeitern die probeweise Aufnahme der Arbeit auf Grund der Fabrikanten-Lohnliste anempfehlen zu können, so haben die Vertreter der Sammtweber auch nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß die Zeiten vorbei sind, in denen man die Arbeiter durch diplomatische Kniffe dazu bewegen konnte, wieder in die Fabrik hineinzugehen, ehe sämmtliche Bedingungen geregelt sind. Daraus geht hervor, daß der Kampf noch ein langwieriger werden kann. Trotzdem die Fabrikanten das Ende derselben sehnlichst herbei wünschen, möchten dieselben sich gerne an die klar ausgesprochenen Bedingungen der Arbeiter, die keine Lohnforderungen, sondern lediglich eine gerechte Regelung der Arbeitslöhne enthalten, vorbeidrücken.

Es hat sich nun stets als verhängnißvoll erwiesen, wenn die Arbeitskollegen im Lande auf die erste, beste Nachricht in bürgerlichen Blättern hin, daß Aussicht auf Beilegung des Streiks vorhanden wäre, sofort die weitere Sendung von Unterstützungen einstellen. Selbst wenn an dem guten Ausgang des Streiks nicht gezweifelt werden kann, so kann es doch dazu beitragen, daß sich die Arbeiter bewegen fühlen, im letzten entscheidenden Augenblick sich mit minderwertigen Zugeständnissen zufrieden zu geben. Für die endgültige, siegreiche Durchführung eines Ausstandes ist es von größter Wichtigkeit, daß während der Zeit der Unterhandlungen die Beiträge reichlicher fließen als je; besonders wenn der Ausgang der Verhandlungen so fraglich ist, wie im gegenwärtigen Falle.

Die deutsche Arbeiterschaft, welche bisher so glänzende Beweise ihres Solidaritätsgefühls gegeben und erst das Staudhalten der Krefelder Sammtweber ermöglicht hat, wird, davon sind wir überzeugt, diese Ausführungen beherzigen und durch erneutes Eintreten für unsere gerechte Sache den Ausstand der Krefelder Weber nicht nur zu einem befriedigenden, sondern auch nach jeder Seite hin siegreichen Ende führen.

Alle Geldsendungen sende man an die Geschäftsleitung P. Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmehstr. 14 I.

mit und wurde der Verstorbene von der Versammlung in der üblichen Weise geehrt. Kollege Delert führte in treffender Weise den Nutzen der Organisation vor Augen, wofür ihm reichlicher Beifall wurde. — Von mehreren Rednern wurde die Lausheit der hiesigen Kollegen gerügt und den Anwesenden ans Herz gelegt, für unsere gute Sache zu agitieren, damit wir daran denken können, unsere Lage und traurigen Lohn zu verbessern. Eine dahingehende Resolution wurde angenommen. — Dem Kartell-Delegierten wurde für jede Sitzung eine Entschädigung gewährt. Ebenso dem 1. und 2. Vertrauensmann für jedes Quartal.

Oldenburg. Eine schwach besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung tagte am 22. Februar. Die Kollegen befaßten sich mit der Lohnfrage, welche einer dringenden Regelung bedarf. — Auch hatte man vor längerer Zeit eine Kommission gewählt und mit der Ausarbeitung eines Tarifes betraut, aber diese legt eine solche Lausheit an den Tag, daß man sich allgemein wundert, und diejenigen Kollegen, welche in früheren Versammlungen die Frage in den Vordergrund stellten, wollen sich nicht mehr damit befassen, oder glänzter durch ihre Abwesenheit in der Versammlung. — Auch wurde bezweifelt, daß ein Meister die Gesellen soll aufgefordert haben, sich zu vereinigen, um einmal zu sehen, wie es sich ausnimmt, wenn die Gesellen streifen. Wenn der Betreffende glaubt, die organisierten Steinmehnen an der Nase herum führen zu können, möchten wir doch im Ernstfalle sehen, wer den Kürzeren zieht. Darum Kollegen, es ist wahrlich Zeit, daß auch in Oldenburg die Lohnverhältnisse geregelt werden, wir leben hier noch sehr beschränkt.

Birna. Am 12. Februar tagte im Karolabad eine schwach besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung für Birna und Umgegend. — Unter Gewerkschaftlichem wurde dem Vertrauensmann Ernst, der jetzt in Schöne arbeitet, nahe gelegt, sich so bald wie möglich in Birna um Arbeit zu bemühen, da er sich um die hiesigen Verhältnisse nicht so kümmern kann, als wenn er hier am Ort selbst arbeitet. — Es kam zur Sprache, daß auf Platz Horn, Copitz, unter Tarif bezahlt, aber von den dort Arbeitenden bestritten wird. Ebenso behauptet Wenzig, die Arbeiter am Sonnabend dort ausgerechnet zu haben, und daß es mit dem, was ihm von den dort Arbeitenden gesagt wäre, stimmte, folglich auch nach Tarif bezahlt sei. — Am hiesigen Bahnhof sind 3 Mann beschäftigt, diese machen Handquader, wofür 2 Mark pro laufenden Meter bezahlt wurden, so war es möglich 5—6 Mark pro Tag zu verdienen. Dies schien dem Unternehmer zu viel, und da auch Grundquader zu machen sind, wollte er für diese 60 Pf. pro laufenden Meter geben, womit die dort Beschäftigten nicht einverstanden sein konnten, weil sie höchstens 140 den Tag verdienen. Als dies dem Unternehmer mitgeteilt wurde, meinte er, wer keine Grundquader macht, bekommt auch keine Handquader mehr zu machen. Es wurde den dort Arbeitenden aufgegeben, dafür zu sorgen, daß ihnen der im Tarif festgesetzte Stundenlohn bezahlt wird, oder die Arbeit so zu vereinbaren, daß sie diesen verdienen können. — Der Vertrauensmann gibt bekannt, daß er in Zeichen, im Bruch des Steinmehnen Flügels, Stufen ausgerechnet hat, die nach Tarif, und weil der Meister in der Meistervereinigung ist, mit 1240 M. zu bezahlen wären, das Geschäft bezahlt aber bloß 550 und man muß sich wundern, daß die Leute (4 Spizmaurer und 2 Steinmehnen) für solchen Lohn arbeiten. Betreffs Bauarbeiter-Kongress will man in der am Sonntag, den 19. d. M. stattfindenden Versammlung den Antrag stellen, daß Birna nur durch einen Delegierten vertreten ist. — Unter Verschiedenes wurde für die durch das Dresdener Gerichtsorengericht Verurtheilten und ihrer Ernährer Verantwortung 100 M. bewilligt. — Ferner wurde beschlossen, die Plakatkontrolle wieder vorzunehmen, da sich hierdurch mancho Miststände beseitigen ließen und wurde Kollege Dennert damit betraut. Von vielen Seiten wird beklagt, daß die Versammlungen so schwach besucht werden. Haben denn die Birnaer Kollegen kein Interesse daran? Man sollte meinen, es ginge hier alles nach schönster Art, aber Kollegen, wie steht es in Wirklichkeit, sind nicht auf allen Plätzen Miststände vorhanden? Ist es nicht unsere Pflicht, uns aufzuraffen und den Beschluß, der vor 3 Jahren gefaßt, jetzt endlich durchzuführen. Es wurde damals beschlossen, bei Einstellungen den zu nehmen, der kommt, und nicht, wie es die Meister resp. Poliere machen, daß sie sich Leute aussuchen, die ihnen gefallen. Dadurch werden stets die im Nachtheil sein, die sich irgend wie auf Plätzen hervorgethan haben. — Auf den Plätzen wird über dies und jenes räsonnirt, aber in der Versammlung traut sich Niemand mit der Sprache heraus, drum ist auch keine rechte Einigkeit unter uns. — Deshalb Steinarbeiter von Birna und Umgegend, laßt alle persönlichen Reibereien, es ist eines Mannes unwürdig, über diesen und jenen zu kritisieren, wenn sich der Betreffende nicht vertheidigen kann. Das sollte von organisierten Kollegen überhaupt nicht gemacht werden. — Zur Verathung und zur Kritik sind die Versammlungen, dort soll Jeder hinkommen und seine Wünsche und Beschwerden vorbringen, da ist der richtige Ort, dort kann sich der Angegriffene vertheidigen und die Reibereien auf den Plätzen fallen fort. — Darum Kollegen besucht künftig unsere Versammlungen besser als bisher, es ist an der Zeit, daß wir uns immer fester und fester aneinander reihen, damit wir den Ansturm des Kapitals nicht nur abschlagen, sondern den Sieg über dasselbe davontreiben, und das kann nur geschehen, wenn jeder seine Pflicht auch ganz thut, denn nur Einigkeit macht stark. Vereint sind wir Alles, einzeln nichts!

Blauen i. Wgtl. Am Sonnabend, den 18. Februar, fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche sich lediglich mit dem Streik bei der Firma Seidel beschäftigte. Die Kommission berichtet, daß sie noch einmal mit Herrn Seidel verhandelt habe, und Herr Seidel hat erklärt, daß er mit unserer Forderung einverstanden sei. Daraufhin erklärte die Versammlung den Streik bei der Firma Seidel für beendet.

Wanderleben. In Nr. 7 des „Steinarbeiter“ wurden die Kollegen in Deutschland unterrichtet, welcher Maßnahmen man sich bedient, um uns die Versammlungen zu hinterreiben. Wir hatten in den letzten Tagen wieder eine Versammlung einberufen, und die behördliche Bescheinigung erhalten. — Aber was hatte man gethan? Dem Wirth des betreffenden Lokals derartige Schauer-märchen von den Sozialdemokraten erzählt, daß Selbiger im letzten Augenblicke sein gegebenes Versprechen zurückzog und wir unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen mußten. Deshalb, Kollegen, wird die nächste Versammlung am 12. März, Nachmittags 3 Uhr, auf Düppel in Seebergen stattfinden und wir hoffen, daß uns die Behörden durch etwaige Beeinflussungen nichts in den Weg

fertiggestellt wurde. Wir nennen nur die Bahnunterführungen und Brüstungsmauern mit Deckfims, das Lolkewiger Wasserwerk und im Augenblick die Neustädter Bahnunterführungen und das zweite Krankenhaus.

Alle diese Arbeiten konnten von Steinmetzmeistern ausgeführt werden, es hat sich aber nicht ein einziger darum beworben. Da muß man sich doch fragen, zu was haben den eigentlich die Herren Steinmetzmeister eine Doppelorganisation, die „Vereinigung der Steinmetzgeschäftsleiter“ und die „Innung der Steinmetzmeister“? Will man sich dadurch nur gegen die Arbeiter rüsten, um gegen diese Front machen zu können, oder sind es nur Vergnügungsvereine?

Nach unserer Meinung war es schon längst Pflicht der Herren, sich mit der Frage zu befassen, was gegen die Ausführung von Steinmetzarbeiten durch Maurermeister zu thun ist. Wir glauben, daß durch diesen Hinweis die Steinmetzmeister sich veranlaßt sehen werden, endlich einmal Schritte einzuleiten; vielleicht haben wir noch Gelegenheit, Vorschläge in dieser Beziehung zu machen.

Einige organisierte Steinarbeiter.

Savonnieres.

Seine Bearbeitung und bisherige Verwendung.

Der Betrieb der Steinbrüche in Savonnieres geschieht im großen Maßstabe, so daß selbst die allergrößten Quantitäten in kurzer Zeit geliefert werden können. Die Ausbeutung geschieht meistens unterirdisch, zu welchem Zweck 20—40 Meter tiefe Schächte bis zur Tiefe der 2—4 Meter hohen Steinbank getrieben werden. Von hier aus geht ein weit verzweigtes Schienensystem nach allen Richtungen unter dem Boden hin, welches die gewonnenen Steinblöcke nach dem Schacht bringt, von wo aus solche durch starke Hebemaschinen an die Erdoberfläche befördert werden.

Die Steinbrüche sind durch eine neu angelegte, 24 Kilometer lange Eisenbahn mit der französischen Ostbahn und mit dem Rhein-Marne-Kanal verbunden, wodurch sich die Transportkosten gegen früher bedeutend billiger stellen. Der Stein bricht in großen Blöcken (2—5) Ab. (Mtr.). In manchen Bänken ist die Qualität etwas mangelhaft; derartige Steine werden dann zu gewöhnlichen Haussteinen verwendet, während der sogenannte halbfine Stein zu reicheren Facaden, Innendekorationen, Ornamenten u. s. w. gebraucht wird. Die Qualität erstere wird nur zu Bildhauerarbeiten, Statuen zc. verwendet. Diese wird auch in Blöcken nach annäherndem Maß geliefert, was bei den anderen Sorten nur ganz ausnahmsweise geschieht.

Der Savonnieres-Stein ist hauptsächlich wegen seines feinen Kornes, sowie wegen seines schönen weißen, gleichmäßigen Tons geschätzt und wird aus diesem Grunde nicht nur zu einfacheren, sondern hauptsächlich zu reichen profilirten Arbeiten, Ornamenten, Sculpturen zc. verwendet. In Verbindung mit farbigen Verblendsteinen (roth und gelb) wirkt er besonders vornehm und edel. Zur Ausschmückung im Innern ist bis jetzt kein Steinmaterial entdeckt, das eine gleich freundliche Wirkung wie Savonnieres hervorbringen vermöchte. Dieser Vortheil hat ihm seine große Verbreitung verschafft, so daß heute das Material nicht nur in die entferntesten Gegenden Deutschlands und Oesterreichs, sondern nach St. Petersburg, Kopenhagen u. s. w. versandt wird.

Die Bearbeitung geschieht in folgender Weise. Es werden zunächst die gelieferten Blöcke mit der Zahnsäge in die erforderlichen Werkstück-Dimensionen gesägt, wobei darauf zu achten ist, daß das Sägen möglichst gleichmäßig und sauber ausgeführt wird. — Sauber und egal gesägte Gewände, Stürze, Gurte, Platten zc. sind nahezu fertig bearbeitet und bedürfen nur noch einer geringen Nacharbeit mit der sogenannten Kraxe.

Wer sich auf die Bearbeitung des Steines einläßt, darf die Anlagekosten (ca. 40 Mk.) für die Spezialwerkzeuge (Zahnsägen, Kraxen, Hobel, Fugensägen) nicht scheuen. Dabei ist aber zu beachten, daß all das zeitraubende, kostspielige Schärfen und Spigen der stählernen Sandsteinwerkzeuge fürderhin in Wegfall kommt. Durch das Sägen entsteht kein Abfall, da selbst die kleinsten Steinstücke welche beim Spalten von Sandstein als Schrot verloren gehen, zu Konsolen, Balustern und Bindern verwandt werden. Das Arbeiten in diesem weichen Kalkstein ist für die Arbeiter nicht gesundheitschädlich; es kommen alle diejenigen Krankheitserscheinungen, welche bei Sandstein auftreten, in Wegfall. Und zum Sägen braucht man keine gelehrte Steinmetzen; es kann dieses von Tagelöhnern besorgt werden.

Ueber die Wetterbeständigkeit des Savonnieres-Steines liegen langjährige Erfahrungen vor, und hat sich derselbe in dieser Hinsicht vollständig bewährt, wofür besonders Jahrhunderte alte Gebäude und Klöster in der Nähe der Brüche und den benachbarten Städten Nancy, Verdun, Reims, Chalons den entsprechenden Beweis liefern. Neuerdings aufgefundenen alte Gänge und Werkzeuge liefern den Beweis, das schon die Römer den Stein gefannt und verwendet haben.

Der Stein ist dem Zerfrieren nicht ausgesetzt, kann deshalb im Winter nicht nur geliefert und gelagert, sondern wie im Sommer bearbeitet werden.

Aus den bisherigen Erfahrungen erhellt zur Genüge daß dieser Stein berufen ist, auch fernerhin da eine Rolle spielen, wo man auf Schönheit des Materials Rücksicht nimmt.

In Deutschland ist Savonnieres hauptsächlich schon in Städten verwendet worden, und in der Schweiz bildet Savonnieres das hauptsächlich verwendete Baumaterial.

Druckfestigkeit im Mittel 272 kg per Quadratcentimeter, spez. Gewicht im Mittel 1.917, sonach 5 Kubikcentimeter — 10 000 kg.

Briefkasten.

Stuttgart. Rothmund. Für Nr. 9 kam Bericht zu spät.

Literarisches.

Die Illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ (in Wochenheften à 10 Pf.) begann soeben den dritten Jahrgang mit dem spannenden Roman: „Die Töchter des Südens“. Jedes Heft bringt 24 Seiten Romanerzählung mit Illustrationen und 2 Seiten kleines Feuilleton, sowie kulturhistorische und humoristische Notizen unter der Rubrik „Dies und Jenes“ und „Witz und Scherz“.

Soeben erschien Heft 8.

Wir machen unsere Leser auf diese billige und gute und von der Parteipresse bestens empfohlene Romanbibliothek aufmerksam.

Buchhandlung Vorwärts.

Anzeigen.

Bauarbeiter-Kongress zu Berlin

am

20. und 21. März 1899 in „Keller's Festsälen“,
Koppenstraße 29.

Den gewählten Kongress-Delegirten Folgendes zur Kenntniznahme:

1. Am Sonntag, den 19. März, 7 Uhr Abends, findet eine Vorversammlung zwecks Konstituierung des Kongresses statt.

2. Die Delegirten müssen sich im Besitze eines Mandats befinden, welches vom Bureau der öffentlichen Versammlung, wo die Delegirtenwahl vorgenommen wurde, unterschrieben sein muß. Ohne Mandat kann keine Delegation zugelassen werden. Mandatsformulare sind bei dem Unterzeichneten zu haben.

3. Das Lokalkomiteé, Adresse: August Vogel, Berlin, Weidenweg 35, 3. St., wird nur für diejenigen Delegirten Logis besorgen, die sich bis zum 5. März bei ihm melden. Da in Berlin billige und gute Logis nicht leicht zu haben sind, so liegt es im eigenen Interesse der Delegirten, sich anzumelden.

4. Am Sonntag, den 19. März, wird das Lokalkomiteé von Vormittags 8 Uhr an im Kongresslokal anwesend sein. Die Delegirten werden ersucht, sich nach ihrer Ankunft sofort nach dorthin zu begeben. Auf allen Bahnhöfen sind am Sonntag, von 8 Uhr Vormittags an, Mitglieder des Empfangskomiteés anwesend. Erkennungszeichen: Weiße Schleife auf der linken Brustseite.

Hamburg, den 25. Februar 1899.

Die Kommission für Bauarbeiterschutz.

Im Auftrage:

Th. Bömelburg, Hamburg, Neue Brennerstr. 16, I.

Achtung! Steinarbeiter!

Öffentliche Steinarbeiterversammlung

von Essen und Umgegend

am Sonntag, den 5. März, Nachmittags 5 Uhr
im Lokal Wente, Kastanien-Allee.

Tages-Ordnung: 1. Referat des Kollegen Kuhn, Köln.
2. Neuwahl eines Vertrauensmannes.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Der Vertrauensmann.

Striegau.

Sonntag, den 5. März, Nachmittags 2 Uhr: Beitrags-Erhebung; um 3 Uhr: Sitzung der Vertreter und des Arbeiter-Ausschusses in der Bierquelle Gräben.

Mannheim.

Achtung Steinarbeiter Badens, Pfalz und Hessischen Odenwald.

Am Montag, den 3. April Mittags 1/2 11 Uhr findet in Ofenburg in Baden die Konferenz von Süddeutschland aller in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter dieser Kreise statt.

Die Nothwendigkeit dieser Konferenz muß wohl Jeder zugeben, der die Verhältnisse der Steinarbeiter dieser Bezirke kennt. Auch rückt das Frühjahr immer näher, deshalb ist ein klares Bild zu schaffen, wie die Agitation am besten zu betreiben ist. Die Delegirten sind möglichst mit Mandat zu versehen, die Anträge zur Konferenz sind an Unterzeichneten zu senden.

Die einbegriffenen Ortschaften werden hiermit aufgefordert sofort Stellung hierzu zu nehmen. Das Süddeutsche Agitations-Komitee Mannheim ist hiervon zu benachrichtigen.

Tages-Ordnung.

1. Situationsbericht der einzelnen Orte.
2. Agitation.
3. Organisation.
4. Arbeitslosen-Unterstützung.

Franz Brand, Mannheim
Schweizerstraße 58.

Warnung.

Ersuche die Vertrauensleute allerorts, dem Kollegen Ernst Felig Hamer aus Taucha bei Leipzig, geboren den 16. 3. 1875 kein neues Buch auszustellen, da derselbe sein Buch mit Schulden hat liegen lassen.

Friedrich Kirchgäßner, Vertrauensmann
in Gotha, Uelleberstraße 25.

Der Steinmetz Ernst Schmieder, geboren den 2. Februar 1870 zu Eppendorf i. Sachsen, welcher sich zur Zeit in Breslau aufhält, wird hiermit aufgefordert, seinen Pflichten in Barthau bald nachzukommen. Selbiger ist von allen Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Ernst Scholz, Alt-Barthau.

Dritte, veränderte Auflage!
Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter.
(Auch Tourenbuch für Radfahrer!) Ueber 2000 Reisetouren 1 Eisenbahn und 2 Strassenkarten. Gebunden Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buchhandl., Kolp u. J. Scherm. Nürnberg.

Weltberühmte Hamburger Spezialartikel

für Maurer, Zimmerer, Steinbauer, Stuckateure zc.
Beste Arbeitergarderoben. Prima Isländer.
Preis-Liste gratis. — Versand franko gegen Nachnahme.

Louis Mosberg, Bielefeld,
Rur 44 Breitestraße 44, Papenmarkt-Ecke.

Nachruf.

Am 19. Februar d. J. verstarb unser Kollege

Emil Julius Rietschl

im 35. Lebensjahre an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von
Pirna und Umgebung.

Nachruf.

Am 22. Februar 1899 verstarb unser Freund
und Kollege

Fritz Bombeck

aus Rinteln a. d. Weser nach 3jährigem Krankenlager an der Lungenschwindsucht.

Ehre seinem Andenken.

Seine Freunde Ch. Nielsen, G. Peter.
Hamburg.